

KULTUR

Von Collagen bis Installationen

Künstlerkreis Ortenau unterstützt den Verein »einfach helfen« bei Charity-Ausstellung im Artforum

»Künstler helfen einfach helfen« nennt sich die Charity-Ausstellung in der Galerie des Künstlerkreises Ortenau. Dessen Mitglieder haben Arbeiten zugunsten des Vereins »einfach helfen« von Mauritia Mack zur Verfügung gestellt.

VON JUTTA HAGEDORN

Offenburg. Der Anblick ist schon ein wenig überwältigend: Dutzende von Arbeiten zieren die Wände der Künstlerkreis-Galerie im Artforum. Der Verein hat seine Mitglieder aufgerufen, Werke zur Verfügung zu stellen für den Verein »einfach helfen« von Mauritia Mack. 23 Künstler sind dem Aufruf gefolgt, haben etliche ihrer Arbeiten für den guten Zweck im Artforum abgeliefert. Armin Göhringer stiftete eine Skulptur für eine amerikanische Versteigerung.

Mauritia Mack, Vorsitzende des Hilfsvereins, sowie Manfred Schindwein und Rainer Nepita, die Vorsitzenden des Künstlerkreises Ortenau, hatten für Freitag zum Pressegespräch eingeladen. »Es ist für uns eine Ehre, dass sich so viele Künstler bereiterklären haben«, freut sich Mack. Es sei nicht schwer gewesen, sich für diesen Verein zu engagieren, sagte Nepita, es stehe dem Künstlerkreis gut an, sich bei so einer Charity zu beteiligen, ergänzte Schindwein. Die Öffnungszeiten der Künstlergalerie wurden eigens für diese Ausstellung erweitert, so die Veranstalter.

Große Mischung

Zu sehen sind Arbeiten hauptsächlich in kleineren und mittleren Formaten. Die Spannweite reicht von Reliefs über Zeichnungen, Collagen, Malerei bis Fotografie und Installationen. Sie sind grafisch, verspielt, romantisch oder expressiv, in gedeckten Tönen oder farbenfroh; es sind abstrakte oder informelle Arbeiten oder ganz traditionell gegenständliche. Es gibt Porträts und Landschaften. Der besondere Reiz entsteht wahr-



Die bunte Welt der Kunst zeigt sich bei der Charity-Ausstellung im Artforum.

Foto: Axel Bleyer

scheinlich durch die Hängung in diesem weiträumigen hohen Galerie-Raum, die das Gegensätzliche, Unterschiedliche der Werke entsprechend zur Geltung bringt, die aber gleichzeitig eine beruhigende Harmonie entstehen lässt und die Originalität der Künstlerkreis-Mitglieder unter Beweis stellt. So stiftet die Fülle und kontrastreiche Verschiedenheit keine Irritation, sondern lässt den Betrachter in die wundersame Welt der Bilder eintauchen.

DER VEREIN

Der Verein »einfach helfen e.V.« wurde 2008 gegründet. Er engagiert sich in der Ortenau unter Vorsitz von Mauritia Mack für Personen und Familien, die durch Krankheit oder Schicksalsschläge in existentielle Not geraten sind. Der Verein betreut 80 bis 100 Fälle pro Jahr, so Mack. Der Verein veranstaltet immer wieder Charitys im Kreis, die Einnahmen gehen vollständig in die Unterstützung.

joth

So hängen dezent leuchtende Bilder von Rainer Nepita neben den in graubraun getönten Installationen von Petra Göhringer Machleid oder Elke Zauners farbenfrohen »Streifenbildern«. Es gibt Collagen

DIE KÜNSTLER

23 Mitglieder des Künstlerkreises Ortenau haben Arbeiten für die Charity »Künstler helfen einfach helfen e.V.« zur Verfügung gestellt:

Bernd Behrends, Axel Bleyer, Maria Dinger, Silvia Ehrlinger, Manfred Emmenegger-Kanzler, Gianfranco Paolo Figuerelli, Anita Frei-Krämer, Armin Göhringer, Petra Göhringer Machleid, Gisela Harff-Schuppert, Anna Higgs, Wolfgang Ihle, Angelika Nain, Rainer Nepita, Manfred Niesel, Emanuel Ogronniczek, Ursula Reichart, Rudi Rothenberger, Simone Sandner, Daniel Schindwein, Manfred Schindwein, Claude Urban, Alfons Weiß, Elke Zauner.

joth

und Drucke in warmen Rottönen von Ursula Reichard neben romantischen Landschaftsfotos bei Nacht von Daniel Schindwein und Manfred Schindweins Drucken. Maria Dingers »Wellpappen-Porträts« oder Miniaturen von Landschaften kontrastieren mit Angelika Nains afrikanischen Motiven auf kleinen Quadraten und Axel Bleyers Fotografien.

Diese von Mitgliedern des Künstlerkreises bestückte Schau lädt wieder einmal ein zu genießen und auf Entdeckungsreise zu gehen und verspricht so manche Überraschung.

»Künstler helfen einfach helfen e. V.«; Charity-Ausstellung von 23 Künstlern des Künstlerkreises Ortenau, Artforum, Okenstraße, Offenburg; Donnerstag, 27. November, bis 14. Dezember; Öffnungszeiten: Mittwoch, Donnerstag und Freitag 16-20 Uhr, Samstag und Sonntag 14-17 Uhr.

www.kuenstlerkreis.de

www.einfachhilfe-ev.de

Termine und Tipps

Singakademie sucht Sänger

Ortenau (red./joth). Die Singakademie Ortenau beginnt mit Proben zur Bach'schen Matthäus-Passion, deren Aufführung am Sonntag, 23. März 2015, 14 Tage vor Ostern, in der Klosterkirche Erlenbad geplant ist. Für diese Aufführung sucht Chorleiter Olaf Fütterer vor allem Tenöre und Bässe. Die Singakademie versteht sich als regionaler Chor mit Mitgliedern von Baden-Baden bis Offenburg. Die Proben finden mittwochs, 20 Uhr, in den Illenau-Werkstätten in Achern, Illenauer Allee, statt. Info: www.singakademie-ortenau.de.

Carina la Debla im Salmen

Offenburg (red./joth). Carina la Debla sprengt in ihrem Programm »Flamenco por libre« am Donnerstag, 27. November, 20 Uhr, Salmen Offenburg, die Grenzen des klassischen Flamenco. Mit überraschenden Kontrasten, humorvollen Anspielungen und einer Vielzahl tänzerischer Zitate schafft sie unerwartete Brücken zwischen der stark ritualisierten Welt des Flamenco und dem Modern Dance. **Karten:** Bürgerbüro Offenburg, ☎ 0781 / 82 28 00, www.kulturbuero.offenburg.de, Geschäftsstellen der MITTELBADISCHEN PRESSE, ☎ 0800 / 911 811 711 (kostenfrei).

Vortrag zum Ersten Weltkrieg

Offenburg (red./jotz). Oberstleutnant a.D. Siegfried Rau spricht am Donnerstag, 27. November, 19.30 Uhr, im Museum im Ritterhaus über den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., der in Folge des Ersten Weltkrieges gegründet wurde. Der Vortrag findet in Kooperation mit dem Historischen Verein Offenburg anlässlich der Ausstellung »Menschen im Krieg. 1914 – 1918 am Oberrhein« statt. Der Volksbund gründete sich am 16. Dezember 1919. Der Vortrag schlägt einen Bogen vom Einfluss des Ersten Weltkriegs auf das Entstehen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge hin zur Kriegsgräberpflege heute. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Info: ☎ 0781/822577.

Händels »Messias« in Gengenbach

Gengenbach (red./joth). Die katholische Bezirkskantorei Gengenbach führt am Sonntag, 30. November, Händels »Messias« Teil I und II im Rahmen der »Konzerte in Gengenbacher Kirchen« in St. Martin (Friedhof) auf. Unter der Leitung von Bezirkskantor Matthias Degott wird der Originaltext in englischer Sprache gesungen. **Karten:** Kultur und Tourismus GmbH Gengenbach, ☎ 07803/930144, Geschäftsstellen der MITTELBADISCHEN PRESSE, ☎ 0800/911 811 711.

Ein großer Kenner des Menschlichen

Der niederländische Autor Maarten 't Hart wird 70

In den Niederlanden wird Maarten 't Hart von vielen als herausragender Vertreter der niederländischen Gegenwartsliteratur gewürdigt. Für andere ist er ein Nestbeschmutzer.

VON PETRA AULBACH

Amsterdam. Als Biologe hat Maarten 't Hart das Verhalten von Fischen und Ratten erforscht. Als Schriftsteller hat es 't Hart, der heute 70 Jahre alt wird, als Analyst des nur »Allzumenschlichen« zu großer Meisterschaft gebracht. Seit 1987 entstand ein sehr umfangreiches erzählerisches und essayistisches Werk, das in viele Sprachen übersetzt wurde. In seiner Heimat wird er von den meisten Kritikern als herausragender Vertreter der niederländischen Gegenwartsliteratur gewürdigt. Manch einer sieht ihn aber auch als eine Art Nestbeschmutzer, wie er sich selbst nannte.

Mit viel Ironie

Das liegt daran, dass diesem Mann nichts heilig zu sein scheint. Nicht zuletzt mit seinem autobiografisch angehauchten Bestseller »De vlieger« (1998, deutsch 2008) machte sich der Sohn aus streng calvinistischem Haus gnadenlos und mit herrlicher Ironie über die Glaubenskämpfe zwischen Protestanten, Katholiken und Reformierten in den Niederlanden lustig – und erregte den Zorn von Klerikern aller Richtungen. Für »Der Schneeflockenbaum« (deutsch 2009) erfand er einen Universitätsprofessor, der Ehebruch begeht und sich im Rotlichtviertel herumtreibt, aber dennoch sym-

pathisch erscheint. Den Menschen an sich nannte er an einer Stelle das »am meisten verachtenswerte Produkt der Evolution«.

Begründung: »Nichts ist ihm heilig oder sicher vor ihm, abgesehen von seinen wahnwitzigen Religionen.« Kein Wunder, dass der Chef der streng-calvinistischen Partei SGP, Bastiaan van der Vlies, sich weigerte, dem Autor die Hand zu geben. Dabei übersah er, wohl wie andere klerikale Kritiker, dass 't Harts oft spannende und immer mit viel Gespür für anschauliche Details geschriebene Romane ein großes Plädoyer für mehr Menschlichkeit und Toleranz sind.

Den Durchbruch als Romanautor schaffte er 1978 mit dem später verfilmten Roman »Ein Schwarm Regenbrachvögel« (deutsch 1988). Zu einem der beliebtesten niederländischen Autoren in Deutschland wurde er spätestens 1997 mit dem historischen Gesellschaftskrimi »Das Wüten der ganzen Welt«. Mit dieser spannenden Geschichte um einen Mord, dessen Motiv bis in die Zeit der deutschen Besetzung der Niederlande zurückreicht, verband der Autor einmal mehr Kritik an religiöser Verbortheit und provinzieller Enge. Seinen Landsleuten ist dieses Thema vertraut. Denn in den Niederlanden gibt es vergleichsweise große Gemeinden mit stockkonservativen Bibelfanatikern.



Maarten 't Hart. Foto: dpa

»Das ist Richard Wagners nicht würdig«

Nach der Entlassung: Jonathan Meese geifert gegen die Bayreuther Festspiele und die Wagners

Jonathan Meese wollte in München über die »Diktatur der Kunst« sprechen. Nach seiner Vertreibung vom Grünen Hügel nutzt er die Gelegenheit für Hasstiraden auf Bayreuth.

VON BRITTA SCHULTEJANS

München. Zum Schluss versagt Jonathan Meese beinahe die Stimme. Seine Beleidigungen hat er mit Schaum vor dem Mund herausgeschrien. Eigentlich wollte der als Skandalkünstler berühmt gewordene Provokateur beim Literaturfest München über die »Diktatur der Kunst« sprechen. Das tut er auch. Vor allem aber nutzt er die Gelegenheit für eine Generalabrechnung mit den Bayreuther Festspielen, die ihn Anfang der Woche vom Grünen Hügel vertrieben.

Es sind regelrechte Hass-tiraden, die er seinem Publikum entgegenschrien. »Ihr seid Kunsthasser«, schreit er in Richtung Bayreuth. »Das ist alles Richard Wagners überhaupt nicht würdig.« Eine Intrige gegen ihn sei gelaufen, er und sein Team seien »mies« be-

handelt worden. »Das war vollkommen klar, dass sie mich loswerden wollten. Es ging nie um Geld.« Hinter seiner Entlassung vermutet er politische Gründe. Das Wort »Kulturarschkriecher« fällt nicht nur einmal. Meese warnt vor einem Niedergang der Festspiele: Teile des Wagner-Clans, so meint er, »erleben gerade ihre Götterdämmerung«.

Die Bayreuther Festspiele hatten Meese, der 2016 den »Parsifal«, die letzte Oper Richard Wagners (1813-1883), inszenieren sollte, vor einer Wo-

che vor die Tür gesetzt. Sein Konzept sei zu teuer. Nun soll der Intendant des Hessischen Staatstheaters in Wiesbaden, Uwe Eric Laufenberg, Meese ersetzen. Laufenberg ist ein renommierter Opern-Regisseur, und Festspiel-Chefin Katharina Wagner lobte sein Konzept: Es biete »eine ebenso anspruchsvolle wie theatrales fesselnde Interpretation des Werks, die auch organisatorisch-technisch und finanziell realisierbar ist«.

Von »miesem, optimiertem Mittelmaß« spricht dagegen

Meese und findet noch sehr viel deutlichere Worte für Laufenberg – und die Festspielleiterin. »Katharina Wagner ist der größte Feind der Kunst« – das ist noch eine der vergleichsweise zurückhaltenden Äußerungen Meeses. »Wie will sie da noch die Chefin sein, wenn sie der Kunst Hausverbot erteilt hat?«

Wagners »Bluthundbaby«

Er liebe Parsifal, sagt Meese und reckt den Arm zum Hitlergruß. Das macht er bei seinen Performances öfter, deswegen stand er schon vor Gericht. »Ich hab immer gedacht, da geht's noch ab«, erläutert er seine Enttäuschung über den Grünen Hügel. »Ich hab das Radikale gesucht, aber ich habe es nicht gefunden.« Seit 1945 habe es keine starke Inszenierung mehr gegeben. »Die letzte starke Inszenierung war Hitler.«

Katharina Wagner wirft er das Weichspülen Richard Wagners vor, der wie Meese einen absolut radikalen Kunstbegriff gehabt habe. Meese bezeichnet sich selbst als »Richard Wagners Bluthundbaby« und verspricht: »Ich werde gerade der totalste Alptraum von Katharina Wagner.«



Jonathan Meese machte auf dem Literaturfest München seinem Hass auf Bayreuth Luft.

Foto: dpa